

Inserate werden angenommen: bis Abends 6. Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anz. in dies. Blatte, das jetzt in 11,000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter 'Eingelautet' die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 14. Januar.

Se. Königl. Majestät hat dem Fabrikbesitzer Georg Bobemer das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen und genehmigt, daß der Professor Dr. phil. Julius Fürst, Lector publicus der aramäischen und talmudischen Sprache an der Universität Leipzig, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehenen Kronen-Orden vierter Klasse annehme und trage.

Die Vorbereitungen des engern Festauschusses für das erste deutsche Bundeslängerkonzert nehmen unter ihrer vorzüglichen Oberleitung eine immer festere Gestalt an. In der vorgestrigen Sitzung hat die definitive Feststellung des Programms in folgender Weise stattgefunden: 1. Tag. 1) 'Allein Gott in der Höh' sei Ehr' (a Capella), 2) 'Festgesang an die Künstler' von Mendelssohn, 3) 'Mag auch die Liebe weinen' von Schneider, 4) 'Der 24. Psalm' von Julius Otto, 5) 'Gefang im Grünen' von Faust in Stuttgart, 6) 'Das deutsche Schwert' von Schuppert in Kassel, 7) 'Deutsches Völkergelieb' von Abt in Braunschweig, 8) 'Zu Strassburg auf der Schanz', b. 'Es geht bei gedämpfter Trommel Schall, zwei Volkslieder, 9) 'Wo möcht ich sein?' von Böllner, 10) 'Sänger-Grüße' von J. G. Müller in Dresden, 11) 'Liedesfreiheit' von Lachner. - II. Tag. 1) 'Hymnus' von Hermann Mohr in Berlin, 2) 'Nacht' von Schubert, 3) 'Geisterschlacht' vom Organist Kretschmer in Dresden, 4) 'Wanderers Nachtlieb' von Reisinger, 5) 'Auf der Kirchweih bei Schwyz' von Reg in Hildesheim, 6) 'Nacht, ihr deutschen Söhne' von Tschirch in Gera, 7) 'Ehre sei Gott' von Hauptmann, 8) a. 'Mein Herzlein', b. 'Der Mai ist gekommen', zwei Volkslieder, 9) 'Hörnerlied' von van Eylen in Elberfeld, 10) 'Kapelle von Kreuzer' (in C-dur), 11) 'Schwertlieb' von Weber, 12) 'To Deum' vom Postapellmeister Nieß.

Das vorstehende Programm für beide Tage bietet diejenige Schattirung, welche das Concert selbst zu einem höchst interessanten zu machen verspricht. Neu in demselben sind Nr. 4, 5, 6, 7 und 10 des I. Tages und Nr. 1, 3, 5, 6, 9 und 12 des II. Tages. Mit großer Spannung geschah in vorgestriger Sitzung nachträglich die Eröffnung des Rottos zu dem nun in das Programm aufgenommenen Hymnus aus Berlin, und sie wurde nicht vermindert, als man einen Allen unbekannt Namen, den eines Herrn Hermann Mohr in Berlin fand. - Das nächste Interesse wendet sich nun natürlich der Festhalle zu. Mehrere Zeichnungen und Gutachten werden in nächster Sitzung vom Bauauschuss vorgelegt werden. Von einem hiesigen bekannten Ingenieur ist, wie man hört, der geniale und großartige Vorschlag gemacht worden, das Kettenbrückensystem als Trägerin des Daches in Anwendung zu bringen. Man stelle sich demgemäß vor: in einem Saale zu stehen, der genau so groß ist wie der Antonplatz, der Länge und Breite nach, und so hoch als ein vierstöckiges Haus, und in diesem Riesensaal ist nicht eine einzige Säule, selbst die zwei, 16 Ellen breiten, auf den beiden Längenseiten laufenden Galerien stehen frei; denn das Ganze wird von ca. 30 Drahtseilen von außen getragen und gehalten. Ob diese neue, geistreiche Idee mit der Anforderung an architektonische Schönheit die man von einem Festgebäude mit Recht zu fordern hat, mit den Gesetzen der Akustik sich vereinigen lassen wird, das wird zunächst der Gegenstand eingehender Beratungen in den combinirten Sitzungen zwischen dem Bau-, dem Musik- und Finanzausschuss im Schooße des engern Festauschusses sein. (D. 3.)

Der hiesige pädagogische Verein, der die bei weitem größte Zahl der an den öffentlichen und Privat Schulen Dresdens angestellten Lehrer zu seinen Mitgliedern zählt, vollendet zum nächsten 30. Januar bereits sein 32. Lebensjahr. Das alle Jahre in solenner Weise begangene Stiftungsfest wurde diesmal bereits am vorgestrigen Tage, den 12. Januar, dem Geburtstage des großen Volks- und Kinderfreundes Heinrich Pestalozzi in Brauns Hotel begangen und gewann diese Feier durch die Wahl dieses Tages eine doppelt festliche Bedeutung. Die Feier bestand zunächst in einem Actus, der um 5 Uhr begann und durch die Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten, als den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden - wir nennen Sr. Excellenz den Herrn Minister des Cultus und öffentlichen Unterrichts, die Herren Geheimrath D. Häbel, Geheimrath Präsident D. v. Langenn, Geh. Kirchenrath D. Gilbert, Geh. Kirchenrath Hofprediger D. Rausser, Kirchen- und Schulrath Rey, Superintendent D. Hofschütter, Regierungsrath Königsheim, Oberbürgermeister Pötenhauer, Stadtrath Göhe, Stadtverordneten-Vorsteher Hofrath Adermann - ausgezeichnet wurde. Unter den Anwesenden befanden sich noch mehrere Geistliche der Stadt, sonstige Freunde der Schule und der Lehrer und eine größere Anzahl Lehrer aus den umliegenden Ortschaften, selbst aus Pirna, sowie sich auf den Tribünen eine Anzahl Lehrerinnen

eingefunden hatten. Ein vom Vereinsmitglied Lansky gebiteter Choral leitete die Feier ein, worauf Bezirkschuldirektor Jäkel den Festvortrag hielt. Der Festredner gab zunächst eine gedrängte Uebersicht von dem äußeren Lebensgange des großen Pädagogen, dem die Feier vorzugweise gewidmet war, sowie eine umständlichere Darlegung seiner der Bildung und Erziehung gerade der Armen im Volke geltenden ganz einzigen Bestrebungen und schilderte dabei die Grundsätze seiner humanistischen Thätigkeit. Das Hauptaugenmerk richtete der Vortragende sodann auf die allgemeine Volkserziehung unserer Zeit, indem er betrachtend bei den Fortschritten und Errungenschaften, welche die Gegenwart in dem Werke der Erziehung unläugbar aufzuweisen hat, stehen blieb und dabei die von verschiedenen Seiten erhobenen Anklagen zurückwies. Den größten Accent aber legte der Redner auf die noch in vielfacher Weise hervortretenden Mängel der Erziehung des heranwachsenden Geschlechts in unserer Zeit, wobei insbesondere wieder die häuslichen und socialen Verhältnisse scharf sondirend beleuchtet wurden, indem er 'die Schule im Geiste Pestalozzi's' zum Maßstab nahm. Erstes, bedeutungsvolle, schwerwiegende Worte, an die Lehrer selbst gerichtet, erwidigten den von der zahlreichen Versammlung mit ungeheurer Aufmerksamkeit vernommenen Vortrag, der in einer der nächsten Nummern der Sächsischen Schulzeitung der größeren Öffentlichkeit übergeben werden wird. - Unter Leitung des Institutslehrers Beckert erfolgte von Vereinsmitgliedern in gelungener Weise der Vortrag eines Psalms (Composition von Schnabel), worauf der erste Vereinsvorsitzende, Seminaroberlehrer Reinicke, die vom Verein am heutigen Tage ernannten Ehrenmitglieder, unter Hervorhebung ihrer Verdienste um das Schulwesen und um den Lehrerstand im Allgemeinen oder um den pädagogischen Verein im Besonderen, verkündigte. Es waren dies der Bürgermeister Müller in Chemnitz und der Bürgerchuldirektor Seeliger in Bautzen, welche letzterem das prächtig ausgestattete Diplom persönlich überreicht werden konnte. - Den Schluß der geistigen Feier bildete ein Quartett mit eingelegtem Choral, wacker vorgetragen von den Seminaristen zu Friedrichstadt unter Leitung des Componisten, des Cantors und Musikdirectors Schurig. Composition und Text - letzterer von A. Lansky - vereinigten sich zu einem schönen, wirkungsvollen, Herz und Gemüth ergreifenden Ganzen und riefen später wiederholt den Wunsch nach, dieses Opus durch den Druck der gesammten Lehrerschaft, von der es bei verschiedenen Gelegenheiten, vorzugweise bei Hauptconferenzen, benutzt werden würde, dargeboten zu sehen. - Dem Festactus folgte um 7 Uhr in demselben Räume ein sehr zahlreich besuchtes Festmahl, dem mehrere der eingangs erwähnten Celebritäten ihre persönliche Theilnahme schenkten und das durch geistreiche Trinksprüche und ernste und heitere Lieder Gäste und Vereinsmitglieder bis lange nach Mitternacht in der herzlichsten Weise zusammenhielt. Die Trennung erfolgte mit dem Bekenntnis, daß die verlebten Stunden in mehrfacher Beziehung erbebend, erfrischend und belebend gewesen seien und mit dem Wunsche auf ferneres glückliches Zusammengehen und Zusammengehen.

Nach einer mehrwöchentlichen Pause sind neuerdings die Verhandlungen über die Wasserberföhrung Dresdens im Stadtraths-Collegium wieder aufgenommen worden, und es steht daher mit Sicherheit zu erwarten, daß in alternächster Zeit mindestens die Principfrage, wie und auf welche Weise Dresdens künftighin mit Wasser versorgt werden soll, einer definitiven Entscheidung entgegengeführt wird. Unter solchen Umständen ist es von Interesse, zu erfahren, daß die städtische Wasserleitungs-Deputation in ihrem an den Stadtrath erstatteten Berichte sich in der Hauptsache fast einstimmig dem Gutachten des Ingenieur Jösch, welcher die Wasserentnahme aus der Elbe empfiehlt, angeschlossen und nur einzelne Abänderungen und Modifikationen des aufgestellten Planes vorgeschlagen hat. Von diesen Abänderungen besteht die einschneidendste und wichtigste darin, daß die Deputation die Ausführung zwei getrennter Stamanlagen auf dem rechten und linken Elbufer (bei der Saloppe und oberhalb Blasewitz) nicht für empfehlenswerth erachtet, sondern sich für die Berföhrung von ganz Dresden aus einer Central-Anlage am rechten Elbufer und für die Ueberföhrung der Röhrenleitungen nach dem linken Ufer mittelst der schon längst projectirten und nunmehr in Angriff zu nehmenden dritten Elbbrücke ausspricht. Der Hauptantrag der mehrerwähnten Deputation geht somit dahin: 'Ein neues, aus der Elbe zu speisendes, für alle Theile der Stadt berechnetes Wassernetz herzustellen, das Wasser vor dem Grundstücke, 'die Saloppe' genannt, aus der Elbe mittelst Dampfmaschinen nach, in der fiskalischen Waldung gelegenen, Bassins zu heben und nach erfolgter Filtration der Neu- und Antonstadt sowohl, wie den auf dem linken Ufer gelegenen Stadttheilen, und zwar den letzteren vermittelt einer auf Gemeindefkosten in der Verlängerung der

Glacisstraße zu erbauenden dritten Brücke zuföhren zu lassen, das dazu erforderliche Anlagecapital aber, nach dessen genauerer Quantificirung durch specielle Anschläge, mittelst städtischer Anleihe zu beschaffen.' Findet dieser Antrag, wie zu hoffen, in der Mitte des Stadtraths-Collegiums Annahme, so wird die vorliegende Angelegenheit sofort den Stadtverordneten zur weiteren Entscheidung vorgelegt werden. (S. Df.) - Von den sechs Preisliedern zum deutschen Sängerkongress sind vier mit Instrumentalbegleitung und zwei ohne solche; in ersterem hat Hoforganist Schuppert aus Cassel, in letzterem Dr. Faust den ersten Preis. Bei der Weihe des Bundesbanners sollen zwei Lieder, eines vom Vater Reichsfessel (aus dem Jahre 1813) und eines von V. E. Beder (Verfasser des 'Kirchleins' und 'Früh ganze Compagnie') in Würzburg gesungen werden. Franz Abt hat ein von Müller von der Werra eigens zu diesem Zwecke gedichtetes 'Deutsches Völkergelieb' componirt, und zwar bei seinem Aufenthalt als Preisrichter in Dresden, am 5. dieses Monats. Es soll diese Composition die bekannte Leipziger Octoberfestcomposition an Feuer, Schwung und instrumentaler Großartigkeit noch übertreffen. Die Dichtung zu der Preiscomposition, 'Die Geisterschlacht' des hiesigen Hoforganisten Kretschmer ist ebenfalls von einem unserer Mitbürger, dem als Dichter wohlbekanntem Herrn Hermann Waldow.

Gestern Vormittag kamen auf der Seestraße zwei kleine Knaben unter das Pferd einer vorüberfahrenden Drochke. Nur durch die Entschlossenheit eines hinzuspringenden Mannes, wie man hört des Herrn J. Schanz, wurde größeres Unglück verhütet. Derselbe hielt das Pferd auf und andere Personen konnten dann die Kinder, unverletzt, unter den Hüfen des Pferdes hervorziehen.

Laut Bericht hat die Stiftung für Waisen und Wittwen tgl. Sächsischer Staatsbeamter bereits ein verzinndes Kapital von sieben hundert Thaler angesammelt, gewiß ein sehr erfreuliches Resultat, wenn man bedenkt, daß die Idee zu dieser Schöpfung erst vor kurzen Monaten ins Leben geführt wurde. Da indeß bis jetzt nur die Residenz Dresden die pekuniären Zustüsse bei Gelegenheit von Vorlesungen, Vällen und theatralischen Aufföhrungen genöhrt hat, so wäre es im Interesse der Stiftung, welche für das gesammte Sachsenland Gutes wirken will, wünschenswerth, wenn auch in der Provinz einiges Interesse an diesem patriotisch-humanen Werke sich kund gäbe. Fast in jedem größeren Ort befinden sich ja doch Kapazitäten, welche sich geeignet und wohl auch geneigt finden lassen würden, das Arrangement von Festivitäten in die Hand zu nehmen, deren pekuniärer Ertrag jenseitigsend bereinigt die Schmerzenthänen von Waisen und Wittwen trocken wird.

I. Durch das Gastspiel des Jrl. D. Genée und die Wiederholungen des 'Biel Vergnügen', sind die Räume des Zweiten Theaters allabendlich zum großen Theil von einem gewählten Publikum gefüllt. Außer in der gern gesehenen Posse 'Wie toll' und in 'Folichonette' bietet Jrl. Genée ein reichhaltiges Programm und sind vorzüglich die zum Theil eigens für sie geschriebenen Soloföhrze diejenigen Rollen, worin sie sich in ihrem eigentlichen Fachwasser befinden. Das am 10. dieses gegebene Lustspiel 'Ein Auto-graph' oder 'Die ein Kammermädchen lesen lernt,' war ein, wenngleich durch das naive Spiel der Gassin noch etwas belebtes, sonst aber mattes, seine französische Tendenz in keiner Weise verleugnendes Stück. Das Sujet dazu ist ein armseliges und keineswegs beredigend. In dem Lustspiele 'Großmütterchen und Enkel', in welchem Jrl. Genée vorgestern und gestern Abend spielte, excellirte sie vorzüglich durch die charakteristische Durchföhrung ihrer entgegengesetzten Rollen und wurde durch vielfachen, wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. Ebenso war das Zusammenspiel der übrigen Mitwirkenden ein entsprechendes und ist besonders Herr Himmel darin zu loben.

Durch mehrere Blätter ist die Mittheilung gelaufen, daß der Mann, der sich im vorigen Monate in einem hiesigen Hotel erschöß und gleichzeitig erhängte, mit einem Rechnungsrath aus Berlin, Namens Grimm, identisch sein soll. Derselbe ist aber nicht richtig. Zwar bestätigt es sich, daß der zuletzt gedachte Rechnungsrath um die nämliche Zeit, wo jener Unbekannte sich hier getödtet, aus Berlin verschwunden und bisher auch nirgends auffindig zu machen gewesen ist. Allein in der Photographie des Grimm, die aus Berlin hierher gesendet wurde, hat man den hiesigen Selbstmörder nicht erkannt. Derselbe ist und scheint nach wie vor unbekannt bleiben zu sollen.

Am 11. d. M. Nachts entstand in Thiemendorf bei Deberan in der Baumwollspinnerei von Hadeß u. Weigel Feuer, insoföge dessen bis früh 4 Uhr diese Spinnerei (mit circa 2000 Spindeln) bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— Ein Handlungscommiss, der in einem ...  
geschäft conditionirt und in der letzten Zeit sich hin und wieder tief sinnig gezeigt haben soll, hat vor einigen Tagen das Geschäft seines Principals und seine Wohnung verlassen, ohne bis jetzt dahin zurückzukehren, oder anzugeben, wohin er sich gewendet hat. Man befürchtet, daß er sich ein Leid angethan hat.

— Gestern Morgen, als es noch dunkelte, wurde bei der Leipzig-Dresdener Eisenbahn angelegte Wagenschieber Weichmann beim Wagenschieben im Bereich des gedachten Bahnhofs von einem Wagen umgerissen, und in Folge einer dadurch erhaltenen Verletzung am Hinterkopf mittelst Droschke in seine in Pieschen befindliche Wohnung gebracht.

— Gestern früh hatte ein Herr bei einem Goldarbeiter in der Wilsdrufferstraße Einkäufe gemacht. Beim Fortgehen hatte sein im Laden sich aufhaltender großer Hund derartig Eile, daß er das Öffnen der Gewölbthüre nicht erwarten konnte, und durch die ein Viertel Zoll starke Spiegelscheibe sprang. Die Glasrührer plachten nach allen Seiten, das Thier selbst blutete am Mause und schien nicht unbedeutend verletzt zu sein.

— Als vorgestern Abend der Laternenwärter Reischer von hier auf der neuen Gasse eine Laterne anzündete, cambolirte eine vorüberfahrende Droschke mit der Laterne, auf der er Posten gefaßt hatte. Die Laterne wurde mit Reischer umgerissen, und letzterer erlitt in dessen Folge einen Rippenbruch.

— + Deffentliche Gerichtsverhandlung vom 13. Januar. Die heutigen Einspruchsverhandlungen reduciren sich nur auf zwei. Die erste Sache spielt am Gerichtssamt zu Tharandt. Von dieser Verhandlung hörte man gar nichts. Sie war zwar am schwarzen Brett angekündigt und sollte um 9 Uhr stattfinden, aber die Saalthüren waren bis 10 Uhr geschlossen. Es betraf eine Anklage gegen den Steinbrucher Wegig und Genossen. — Um 10 Uhr selbst brachte uns das Gerichtssamt Döhlen eine Verhandlung. Da hat der Schullehrer Walther zu Potschappel den eben daselbst wohnenden Schneidermeister Dpiz, beziehentlich den Schneidergesellen Dpiz privatim verklagt. Walther und Dpiz trafen sich in der Spillerischen Wirthschaft. Der Schullehrer wurde dort zur Rede gesetzt, warum sein Kind, ein Mädchen, neulich hätte 2 Stunden länger in der Schule bleiben müssen, als es nöthig war. Da sagte angelich Walther: „Das geht Sie einen Dreck an!“ Die Jungin Schiller, die vorgeladen war, will das nicht gehört haben. Dpiz soll nun zu Walther gesagt haben: „Sie sind selbst ein Schulkind, Sie verstehen keine Kinder zu erziehen.“ Walther hingegen leugnet seine oben angeführte Aeußerung und beschwor seine Aussage. Da kam auch der Schneidergeselle Dpiz eines Tages in die Schulstube und fragte nach seiner Schwester. Er wollte sie abholen. Hier sagte Walther etwas zu Dpiz und letzterer meinte: „Sie sind ja recht ellig!“ Da Dpiz nicht nach erfolgter Aufforderung das Zimmer verließ, so wurde er zur Thür hinausgeführt. So erfolgte nun die Anklage wegen Hausfriedensbruchs und die Dpize erhielten 18 und 6 Tage Gefängniß. Beide Verurtheilte erhoben Einspruch. Herr Staatsanwalt Held sagt in Bezug auf die Strafmaßung, daß hier das Bedürfnis vorliegt, die Schullehrer zu schützen, die öfters vorkommenden Angriffen ausgesetzt seien. Im Uebrigen ist er dafür, daß die ausgesprochene Gefängnißstrafe in eine entsprechende Geldstrafe umgewandelt werden könne. Das erste Urtheil wurde bestätigt. — Die nächste Sache ist wieder eine Privatanklage. Der Schneidermeister Kowad in Serkowitz hat den Gemeindevorsteher Adam daselbst verklagt. Es handelt sich um gewöhnliche Beleidigungen. Adam soll den Kowad einen Lump und schlechten Kerl genannt haben. Adam behauptet, er habe ihn bloß einen lappigen Kerl geheißen. Kowad soll wieder zum Gemeindevorsteher geäußert haben: Sie sind ein Erzlägner, Sie verwalten Ihr Amt nicht ordentlich! Zwei Verurtheilte sind vernommen. Der eine saar, Kowad habe den Adam einen Lügner genannt. Starke Wortwechsel fand statt, das befandet der Zeuge auch. Das Gericht entschied, daß, wenn Adam den Reinigungseid schwört, er strafrei gesprochen würde. Dagegen erhob Kowad, der Potschappeler Schneidermeister, Einspruch. Neue Zeugen wurden vernommen. Der Gerichtshof bestätigte heut das erste Urtheil. — Die nächste Sitzung war eine geheime. Sie betraf ebenfalls eine Privatanklage. Der Restaurateur Baumgart hatte seine Ehefrau und den Schlossergesellen Bahner zu Dresden verklagt.

— Wenn in Nr. 5 dieser Blätter in Bezug auf die öffentliche Gerichtsverhandlung des R. A. Sperrich, Hauptmanns a. D. Hauschild gesagt ist, „daß sich die Verhältnisse seines Bremerer Schwagers T. Schurig nicht verbessert haben,“ so ist dies dahin zu erklären, daß sich dies auf die Familienverhältnisse zwischen Hauschild und seinem Schwager T. Schurig allein bezieht, nicht auf dessen mercantile Verhältnisse, und beruht das Ganze auf einem Gehörfehler.

— Angekündigte Gerichtsverhandlung. Heute Vormittag 9 Uhr wider den ehemaligen Wirthschaftsbesitzer Carl Heinrich Jorel zu Mohorn wegen Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Ebert.

### Politische Umschau.

Der Winter und zwar speciell der schneebedeckte Moment, wo das alte Jahr sich zum December verpuppt hat und demnachst daraus den Schmetterling des neuen Jahres in die Weltgeschichte hinausschleudert läßt, ist die Zeit der politischen Saat. Zu diesem Zeitpunkt pflegen die Fürsten die Körner goldener Worte, aus denen nach einer alten und stets erneuten Sage den Völkern der Bayern erblühen soll, durch große prangende Reden in den dürren Sand der Politik zu säen; schade nur, daß sie im Gegenfatz zu dem armen Säemann auf dem wirklichen Ader, es vollständig in ihrer Hand haben, aus der Saat späterhin nur das Erbkrühen zu lassen, was ihrem Gout behagt, nicht aber was nach der Natur der ausgesäeten Worte eigentlich daraus erstehen müßte. Die diesmalige Saison der Neujahrsreden hat 3 B. wieder so viel Frieden, Völkerverfreude, frohe Ausichten, hoffnungsreiche

Finanzzustände, zu erwartende Freipresse u. Alles als Reime in fürstliche Neujahrs-Sentenz-Körner eingeschloffen, aber das politische Gebiet dahin gestreut, daß man meinen sollte, es müsse ganz gewiß Tabak genug daraus erblühen, um sämtliche Friedensspeifen Europas damit zu kochen, und sie von allen Nationen schmauchen zu lassen; ob aber nicht statt dessen lauter Bäumchen daraus werden, an denen eitel neue Janz-äpfel hängen, — wer kann's wissen? — Nur in der Nordamerikanischen Union donnert Herr Lincoln in seinen Reden wie Kanonensalben und Trommelfasseln; und gerade dies bedeutet vielleicht am ersten Frieden, wenn auch den ewigen Frieden für den Separatistenbund, den nun Herr Lincoln einmal von der Union verschluckt wissen will, mag's biegen oder brechen! Und er hat Recht, insofern der Separatistenbund, wenn er zu Grabe geht, das schändliche Institut der Sklaverei mit in's Grab ziehen muß; denn die politischen Gründe: ob die Union genau so groß wie ganz Europa oder nur dreiviertel so groß sein soll, das kann schließlich der Cultur des Menschengeschlechts, für die ja doch einmal alle Staaten der Welt nur da sind, ebenso gleichgültig sein, als uns schon jetzt, wenn nur Ersteres, die Abschaffung der Sklaverei, erreicht wird. Und es steht sicher genug zu erwarten, daß, wenn auch mit vielem, vielem Blut, doch halbwegs der Schmutz, den das Sklaventum auf dem weißen Kulturgewande des 19. Jahrhunderts bildet, gründlich fortgewaschen sein wird. Das folgt nicht nur aus dem Kriegs-Dur, in welchem Lincolns Reden und die fortbauenden Erfolge der Nordstaatlichen Waffen tönen; sondern es folgt noch mehr aus dem Jammer-Moll, welchen jetzt bereits die Brummstimmen einzelner Südstaaten und kläglichende Deputirte des Conföderirten-Congresses laut werden lassen: sie selbst konstatiren bereits ihr Ahnungsgrauen vor dem nahen Untergange ihres Secessionisten-Bundes und fordern laut, man möge als letzten Versuch die schwer lastende Sklaverei über Bord werfen, um dadurch womöglich das von den Armstrong-Kanonen des Nordens led gewordenen Staatschiff flott zu erhalten.

Ganz anders klingt's und lautet es in der Neben, die aus den höheren Regionen Europäischer Staatslenkereie als die reinste Milch frommer Denkungsart der Fürsten auf die Länder der alten Welt herabströmet. Selbst die Neujahrsrede Napoleons war diesmal kriegerisch ungelassen und überaus friedlich gewässert, sogar das Haupt des päpstlichen Nuntius, das man allseitig von einer tüchtigen Kopfweiche bedroht glaubte, wurden nur feurige Kohlen gesammelt, d. h. es wurde ihm — feurig Einiges vorgekocht, worin der kaiserlichen Zorn nicht gerade flammte, aber doch glimmte, das ihm den Kopf etwas warm machte, aber ihm den kaiserlichen Mund auch nicht verbrannte! Einen Gegenfatz zu all den übrigen Monarchen-Reden, die so friedlich klangen, bildete aber die Encyclica des Papstes, die in der That für das 19. Jahrhundert nicht gerade eine — Entzückung ist! Just um die Zeit, da das Christenthum sein gabenreiches Licht an Hunderttausenden von Weihnachtsbäumen in allen Ländern als Friedensfackel leuchten läßt, flog das päpstliche Rundschreiben wie ein vergoldeter Janzapfel aus dem Dunkel des Vatikan's, wo es noch immer nicht dämmern will, auf die erlöschende Welt. — regneten ihre 80 Paragraphen wie ebenso viele harte Klöße auf die Köpfe der friedlich gestimmten Christenheit und als man sie aufnahte, da war der Kern von jeder ein kleiner fuchswilder Kobold, der auf die Köpfe der Menschheit loskammerte, mit den Fäusten gegen die Thür der Neuzeit hieb und mit schriller Hissstimme schrie: das Mittelalter heraus, gebt mir mein Mittelalter wieder, ich muß es den allzu scharfsichtig gewordenen Menschen wieder als Binde um die Augen legen und es dem allzu schnell vorwärtsschreitenden Geist wieder als Klotz und Kette an die Fersen heften! Das ist nur freilich leichter gesagt als gethan, denn das Mittelalter ist nun einmal todt und begraben, und wer es wieder lebendig machen will, der mühte mehr verkehren, als die Schwarzlunten jener Zeit alle zusammengenommen, — ein Rundschreiben, das sich mit der ganzen Kraft dornernder Latinität bemüht, die heutige Welt aus den Kopf zu stellen, wird weiter Nichts erzielen, als den thatsächlichen Beweis für die Wahrheit des Satzes: umgekehrt wird — auch noch kein Pantoffel daraus!

So haben sich alle Staaten mit lauem Grollen des Publikums, mit lehrartikelnem Trommeln der Presse und mit lauten oder schweigenden Protesten der Regierungen von der Encyclica abgewandt! Eine interessante Erscheinung ist und bleibt sie aber noch immer als Illustration für die fortgesetzten, in allerlei Jagens auftretenden Reibungen zwischen Papa und — seinem ältesten Sohn, wobei allerdings Papa's Angelegenheiten sichlich aufgerieben werden! So schuf das Schicksal die Conventio — drei Monate später reorganisirte sich Papa durch die Encyclica — gleich darauf erhebt wieder der Sohn den Prinzen Napoleon — dies von ihm zu eigenem beliebigen Gebrauch zurecht gekaute und geformte Symbolum ganz verzweifelter Demokratie — auf den wichtigsten einflussreichen Posten eines Vicepräsidenten des Geheimen Rathes, — ein Arrangement, das ganz unzweifelhaft als eine kleine vorläufige Antwort auf die mittelalterlich gestimmte Encyclica zu betrachten ist, und dies um so mehr, als sich in demselben Moment Frau Eugenie, die treue Anhängerin und Vorkämpferin Papa's, mit diesem Prinzen, ihrem bisherigen Erzfeinde, gründlich aussöhnt. Was der Vatikan demnachst nun für einen encyclichen Stein auf dieses Arrangement werfen wird, ist noch nicht zu sagen, — das aber möchten wir behaupten: daß all diese Steine dazu dienen werden, den Italienern den Weg passierbar zu pflastern, der über Florenz nach Rom führt!

C. C.

\* Ein junger lebenslustiger Referendar suchte eine möblirte Wohnung und fand auch bald in der Charlottenstraße einen seinem Wunsche entsprechenden Zettel aushängen, dessen Anweisung er folgte und zwei Treppen hoch stieg, wo auf sein Klingeln eine reizende Dame öffnete, bei deren Anblick er an die von Aeneas verlassene Dido dachte, indem es ihm

vorlam, als hätte sie stumm ...  
brachte sein Anliegen vor, welches mit einem freundlichen Lächeln aufgenommen wurde; er fragte nach dem Preise der Wohnung, und die Antwort, von einem Händedruck begleitet, war, daß sich das schon finden würde. Jetzt wollte er die Wohnung sehen, aber sie hatte den Schlüssel verlegt. Hartlicher Gesichtsall ergriff er schließlich die zierliche Hand der Dame und bedeckte einen Fuß darauf, und wie Feuer flammt es in ihren Augen auf. Er erkundigte sich nach ihrem Namen, den er bei seinem Eintritt glaubte bemerkt zu haben; es war nichts, sie hatte bloß Kopfschmerzen. Mit süß stöhnendem Munde und einem neuen Händedruck lud sie den jungen Mann ein, ja am andern Morgen wiederzukommen, wo sie ihm die Wohnung, die ihm gewiß gefallen würde, zeigen werde. Beim Abschied wagte er sogar einen Fuß auf den rosigten Mund zu drücken und wurde dafür mit den strafenden Worten: „Sie Bösewicht!“ entlassen. Wie Cäsar, dachte unser Referendar, kam, sah und regte ich. Und tralalra! Sie er die Treppe herab und begab sich in das Nebenhaus, wo ein Tabakladen war, um seine Cigarrentasche zu fällen. Hier erkundigte er sich nach der reizenden Dame und hörte etwas verwundert, daß sie eine Wittwe von kaum zwei Tagen war, und in dem Zimmer, welches sie vermietet wollte, die Leiche des Mannes lag. Nachmittags sollte das Begräbniß sein. Also darum war jenes Zimmer nicht zu sehen gewesen. Und von Herzen lachend, dachte der muntere Referendar an Chamisso's Lied von der Weibertrübe und an den lieben, lieben Landsknecht, aber zurückgekehrt zu der leicht getrösteten Wittwe ist er nicht mehr.

\* Ein brennender Weiser. Neulich tummelte sich in Wimpfen eine Anzahl Knaben auf einem dicht an der Stadt gelegenen, rundumher fest zugefrorenen See. Da fiel es Eines derselben ein, durch die Eisdecke ein Loch zu stoßen. Nicht so bald hatte er dieses Geschäft beendigt, als plötzlich vor seinen Augen eine manneshohe Flammen säule aus der Oeffnung emporstieß um bald wieder zu verschwinden. Wer beschrieb den Schreck des arglosen Knaben und seiner Gumpen? Ist es nicht der leibhaftige Höllensfuß, auf welchem sie bis jetzt, ohne Ahnung des unter ihnen glimmenden Feuers, wildes Ergötzen und Kurzweil getrieben? — Fort ging's in die Straßen der Stadt mit der Kunde von dieser wunderbaren Mähre; und alsbald war eine Menge von Alt und Jung um den Ort dieser — jedenfalls seltenen Erscheinung versammelt, um sich von deren Richtigkeit persönlich zu überzeugen, — darunter auch solche, welche den Grund derselben gar bald zu entziffern versuchten. Diese ließen auf's Neue Oeffnungen in das Eis brechen, hielten brennende Zündhölzchen daran, und abermals schlug eine Gasflamme hervor, heller als das jetzige Tageslicht. Und so geht es einige Tage seitens der doppelt vergnügten Knabenwelt fort, welche — das ungefährliche Experiment probiren und gleichzeitig den Spiegelglatten Plan der Eisdecke häuslicherlich schonen — mit ihren Schlittenschkeln enge Löcher hineinbohren, brennende Zündhölzchen daran halten, und so zum allgemeinen Gaudium ihre abendliche Schlittensfahrt mit Gasbeleuchtung verherrlichen. Ich selber habe mich in der heutigen Abenddämmerung von letzterer überzeugt, indem ich schon von ferne die zauberhaften Flämmchen, gleich Irlichtern, zwischen den Beinen der jubelnden Kinder lustig umhertanzten sah; wobei ich es nicht verwinden konnte, zu diesen näher hinzutreten und zu meiner augenfälligen Vergeisterung ihre bereits erlangte Fertigkeit in Beschaffung dieser seltenen Beleuchtung von ihnen mir vormachen zu lassen. Ich will hiermit nur eine Thatfache konstatiren, die Betrachtung über den Stoff dazu in der Tiefe des fraglichen See's überlasse ich gerne Andern.

\* Wien, 31. December. Wer gestern Nachmittag die innere Stadt passirte, konnte in einer der Hauptstraßen unter den passirenden Damen eine eigenthümliche Bewegung bemerken. Ein Commissionär übergab einer jeden vorübergehenden Dame ein bedrucktes Papier, das von diesen flüchtig gelesen und größtentheils mit einer Geberde des Unwillens wieder weggeschleudert wurde. Einige unter ihnen lachten, Andere errötheten und die die Straße passirenden Herren machten verwunderte Gesichter, wenn sie ein Exemplar des vertheilten Dokuments zu Gesichte bekamen. Es lautete: „Höchst wichtig für die geehrte Damenwelt. Diese Annonce werde nur an Damen verabreicht. Ich erlaube mir die geehrten Damen auf meine neue sehr vortheilhafte Erfindung aufmerksam zu machen, durch welche das jedenfalls lästige, zeitraubende, Bellemmung der Athmungs-Organen verursachende, Einschnüren gänzlich beseitigt wird. Meine künstlich erzeugten Büsen, welche in Farbe und Elastizität der Natürlichkeit gleichkommen, sind sehr elegant ausgestattet, und werde ich alle Sorgfalt verwenden, um mir in jeder Beziehung die Zufriedenheit der geehrten Damenwelt zu sichern. Zur Bequemlichkeit der geehrten Damen bin ich geneigt, auf Verlangen nach angegebener Adresse meine Aufsichtung zu machen. Ergebenst S. R., Leopoldstadt 2c.“

\* In den Tuilleries wurde am 6. Januar der übliche Königsstuden gegeben. Es wird nämlich am Tage der heiligen drei Könige dort stets ein Kuchen aufgetragen, in dem sich eine Bohne befindet. Diesmal bekam die Kaiserin die Bohne und sie wählte den kaiserlichen Prinzen zu ihrem Könige. Dieser machte ihr eine Baise aus der Porzellanfabrik in Sevres zum Geschenk. Werden die Regeln des Spieles streng innegehalten, so müssen die Anwesenden, wenn immer der König oder die Königin das Glas zum Munde fähren, im Chöre rufen: „der König trinkt! die Königin trinkt!“

Getreidepreise. Dresden, vom 10 bis mit 13 Januar 1865.

a. d. Weisse.	z. d. Weisse.	z. d. Weisse.	a. d. Weisse.	z. d. Weisse.
4	4	4	4	4
3 22 1/2	4 11	3 21/2	2 28	3
2 13 1/2	3 21/2	2 18	2 22	2 18
1 29	2 21/2	1 22	1 18	1 18
1 8	1 12	6	6	15

Butter 4 Kannen 16 bis 18 Ngr. Erbsen — — —

# Lincke'sches Bad.

Freitag, den 20. Januar 1865.

## GROSSE REDOUTE,

# Italien. Carneval

Den großen Saal wird ein angebauter Gang durch den Garten mit dem kleineren Hause verbinden. — Es wird eine glänzende Decoration (Malerien ausgeführt durch die Decorationsmaler Mebert und Schulte) aller Localitäten nach Originalzeichnungen stattfinden. — Zwei Musikchöre spielen unter persönlicher Direction der Herren Musikdirectoren Laade und Kunze während des Balles abwechselnd Concert und Tänze. — Das Fest beginnt Punkt 7 Uhr, um 10 Uhr finden drei grosse Aufzüge: „Einzug des Omer Pascha in Alexandria“, „Das Fest im Olymp“ &c. ausgeführt von 100 Personen, statt. Die Solotänze werden durch die drei Solotänzerinnen Misses Staffords executirt. — Jeder Herr und jede Dame haben entweder nur in anständiger Maske oder im Ballsaale mit einem Masken-Gen versehen Zutritt.

Der Subscriptionspreis ist: Ein Billet mit Abonnement, für zwei Personen gültig, 1½ Thlr., wovon 10 Rar. für zwei Coupons gerechnet; für eine Person allein Abonnement 25 Rgr. mit Einrechnung eines Coupons von 5 Rgr. Zu diesem Zwecke sind Billets, mit Coupons versehen, welche als bares Geld für beliebige Speisen und Getränke angenommen werden, angefertigt worden. Diese Billets sind nur bis zum 17. Januar Abends zu haben; sollte die bestimmte Zahl Billets noch nicht vergriffen sein, so werden bis noch am Ballabende selbst Billets à 1 Thlr. ohne Coupons abgegeben werden.

Den Billet-Verkauf haben gültig übernommen: für Altstadt: Herr Coiffeur Leo Bohlius, Ecke der Wallstraße und Schöffelgasse; für Neustadt: Herr Buchbinder G. Schütze, große Meißnerstraße Nr. 1, auch sind Billets in Lincke'schen Bude selbst stets vorräthig. — Es werden nur solche Billets abgegeben, als bequeme der Saal Personen sagt, um einer solchen Uebersättigung, wie sie bei dem Maskenballe im Februar 1863 stattgefunden, vorzubeugen; man bittet daher um baldige Entnahme derselben. — Freibillets werden nicht abgegeben, und hat ohne Billet Niemand Zutritt. — Für Bier ist ein eigens hergerichteter Salon bestimmt, in welchem auch geraucht werden kann.

Indem ich zu diesem Feste hiermit höflich einlade, werde ich gewiß bestrebt sein, die Arrangirung der Art ausführen zu lassen, daß sowohl an Glanz der Decorationen nichts fehlen als auch bei Einladung der Festgäste besonderes Augenmerk auf Solidität beibehalten wird, um jeder Dame und jedem Herrn eine ungenirte Theilnahme am Balle zu ermöglichen, und diese Redoute den noch in guten Andenken stehenden Heine'schen Maskenball noch durch Pracht übertrahle. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Lincke'sches Bad, L. Gelhorn, Restaurateur.  
im Januar 1865.

Die vielfachen Befehle auf Dienstleistung durch unsere

### Portier im Gala-Anzug

veranlassen, und zu den ergehenden Bitte um möglichst zeitige Meldung, welche die geehrten Vereinst- und Gesellschafts-Vorstände nur an das Hauptcomptoir, Altmarkt 23, gelangen lassen wollen.

Direction des I. Dienstmann-Instituts „Express.“

Das Klopfen sowie Tragen von Kohlen besorgt jeder rothe Dienstmann prompt nach Tarif und wird beim Tragen zugleich nachgemessen. Etwaige Dienstverweigerungen beliebt uns die geehrten Auftraggeber sofort unter Angabe der betreffenden Nummer zu melden.

Direction des I. Dienstmann-Instituts „Express.“

### „Express-Compagnie.“

Auf die vielfachen Anfragen theilen wir mit, daß die neueste Nummer des „Correspondenz-Blattes deutscher Dienstmann-Institute“ heute Mittags in 2. Auflage erscheint und von da ab wieder Exemplare à 2 Rgr. in unserm Haupt-Comptoir zu entnehmen sind.

Direction des I. Dienstmann-Instituts „Express.“

### Bekanntmachung.

Höher Anordnung zufolge sollen die für die Königl. Sachl. Feld-Probiant-Colonne angeschafften Vorräthe an

Brodzwieback, comprimierter Feldkost (Fleischaries), dergl. gezuckerten Kaffee

zu annehmbaren, aber festen Preisen veräußert werden. Der Verkauf dieser Artikel, wovon Proben zur Ansicht ausliegen, findet an allen Wochentagen Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Bureau der unterzeichneten Magazin-Verwaltung

Bautzner Platz Nr. 7

gegen Baarzahlung statt. Dresden, am 13. Januar 1865.

### Königl. Militär-Magazin-Verwaltung.

Unterzeichnet, welcher sich bleibend in Dresden niedergelassen hat, beabsichtigt Unterricht im Singen zu ertheilen. Eine langjährige Laufbahn beim Theater als erster Tenorist, sowie vielfache Thätigkeit als Concert- und Liedersänger dürften hinreichende Bürgschaft für eine auf Erfahrung und fleißigem Studium beruhende Lehrmethode bieten. Dresden, den 12. Januar 1865.

Wilhelm Weiss, Johannisstraße 21 b, 4. Etage

Schadhafte Zähne nicht gut und vortheilhaft auszubereiten, belohnt. Wund- u. Ja. wagt. Rahms. 5, 11

Woll zu verkaufen: ein schön ma-hagoni-gemaltes Schreibbrett für 7 Thlr.; ein halbes Duzend Posterkästle für 4 Thlr.; ein doppelter Kleiderkasten für 6½ Thlr. sowie verschiedene Tisch-, Spiegel- und Mobelstücke. Schäferstraße 17 im Hofe rechts.

### Schwarze Nähseide

empfehle in allen Nummern, sowie verschiedenen Qualitäten zum billigsten Preise. Alle bei mir gekaufte Seide lasse ich auf Wunsch ohne Preisermäßigung auf Rollen spulen. August Raumann, Wallstr. 18.

Eine vollständige Labeneinrichtung für ein Material- oder Droguengeschäft ist zu verkaufen Näheres Soultstraße Nr. 41 erste Etage.

Eine Partie gute Betten mit Bettstellen sind zu verkaufen: Königstraße Nr. 17 part. links.

### Billard-Verkauf.

Ein vollständiges Billard, 24 Bälle, die Queues, Alles in bestem Zustande, ist billig zu verkaufen Rosenstraße 13 pt

Ein erfahrener Kaufmann sucht auf hiesigem Plage oder dessen Umgebung ein solides und lucratives Geschäft (auch mit Grundstück) zu kaufen oder demselben mit ca. 10,000 Thlr. als Theilhaber beizutreten. Offerten werden unter

H. G. Nr. 10 poste rest. franco erbeten. Discretion wird zugesichert.

Alle Arten Möbilmalerei, Lackirerei und Fußboden-Anstrich werden billig gefertigt Ammonstraße Nr. 31 part. rechts.

Die Druckerei zu Stolpen sucht zum sofortigen Eintritt einen Geher und einen Drucker, jedoch nur zuverlässige Leute.

Eine Drahten wird zu kaufen oder zu melien gesucht: Brägersstr. 24 III.

### Aufträge

aus Ristchen und Ristchen von Tannen, Fichten, Eichen und Buchenholz, in kleinen Dimensionen, gehobelt und ungehobelt, für und fertig genagelt. Parkwände für Spiegel. Cigarrenformulare von Eichenholz. Möbelleisten in allen Sorten für Vergolder, Jaloufelleisten zu dem in großen Städten so beliebigen Fensterverschluss, geschnittenen Fassbänken, Biegelbrettchen für Biegelbrennerien, werden entgegen genommen und prompt ausgeführt in der Dampf-Schneidmühle zu Schandau. G. F. Sasse.

### Unterbekleider,

für Herren und Damen je von 22½ Rgr. an, für Herren von 22½ Rgr. an, für Knaben à 18 Rgr. Oststraße 7. C. Kästner.

### Ein hoher Weinberg,

2 Ader 279 Quadrate Ruthen Land enthaltend, mit einem Bauplatz, in schönster Lage der Niederlösnitz und nahe am Bahnhofs-Stationen gelegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Niederlösnitz Nr. 102 (ohnweit der Bahnhofs-Station) zu erfahren.

Nächsten Dienstag, den 17. d. M., geht ein leerer Meubles-Wagen von Dresden über Freiberg u. Chemnitz nach Zwickau retour, welcher Gelegenheit bietet, Frachtgüter zu einem ganz billigen Preise an genannte Orte mitzunehmen. Hierauf Reflectirende wollen ihre werthen Adressen in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Nächsten Montag Ziehung zweiter Classe R. S. Landes-Lotterie. Hauptgewinne:

- 1 à 12,000 Thlr.
- 1 à 6000 =
- 1 à 3000 =
- 2 à 1000 =

Mit Kaufloosen in allen Qualitäten empfiehlt sich bestens G. Robert Böhme, Altmarkt, Planellbude, Comptoir: Altmarkt 11 im Hofe.

Gebrauhten Caffee, vorzüglich im Geschmack, das Pfund 9 Rgr., Loth 3 Pf., empfiehlt Bruno Ed. Schmidt, Weberstraße 35, Ecke der Quergasse.

Gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, sowie auch ganze Nachlasse laufe fortwährend zum höchsten Preise A. Wittig, Palmstraße Nr. 26, 1.

Pferde- und Wagen-Verkauf. Ein Fuhs, 7 Jahre alt, gut eingefahren und geritten, sowie 2 noch fast neue offene Wagen stehen wegen Abreise des Besitzers zu verkaufen: Landhausstraße Nr. 4 im 2. Hofe

### Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, mittlerer Zwanziger, Besitzer eines hiesigen rentablen Geschäfts, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin in einem Alter bis zu 28 Jahren. Vermögen ist nicht erwünscht, jedoch wird mehr Werth auf ein gutes Gemüth und angenehmes Aussehen gelegt. Darauf Reflectirende wollen ihre werthen Adressen unter Beifügung der Photographie unter Chiffre R. B. Nr. 200 poste rest. Dresden niederlegen. Um strengste Discretion wird gebeten. Größte Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Ein tüchtiger und solider Geher, auch in Accidenzen erfahren, findet sofort häusliche Condition in der Durold'schen Druckerei zu Wbau.

### !! Rebhühner !!

verkaufe ich heute eine große Partie billigt an der Kreuzkirche. Ein Ueberzieher und schöne Winterhosen sind ganz billig zu verkaufen: kleine Pauernschegasse 20 II.

Ein freundlich möblirtes Stübchen mit schöner Aussicht sofort an einen Herrn zu vermieten: Dippoldswaldauerstraße 6. IV. erste Thür.

Verloren ein weißes Taschentuch, geg. B. R., vom Leipz. Bahnhof durch's Diebstahlkäfigen nach der Hauptstraße. Gegen Belohnung abzugeben: Quer-Allee 13 part. 2.

### Wiederverkäufern empfehle ich Dochte

in roh und roth in ausgeglichener Waare zu sehr billigen Preisen.

G. A. Dietrich, Schnitwaaren-Handlung in Deuben.

Auf die künftigen Montag früh 10 Uhr bei Herrn Oehlschlägel zur Auction kommende Sammlung Kariker und monströser Fische und Rebgehörne wird hierdurch ganz besonders aufmerksam gemacht.

### Geschäfts-Verkauf.

Ein Loosfuhrwerk-Geschäft mit 2 gefunden, kräftigen Pferden, nebst allem dazu gehörigen Inventar, mit welchem ein Holz- und Steinblechhandel verbunden ist, soll Familienverhältnisse halber für einen soliden Preis verkauft werden. Gef. Adressen werden erbeten in Friedrichstraße an der Friedrichsbrücke bei J. S. Krüger in der Restauration.

### Für Sachsen

hat das alleinige Lager von meinem

### Eisenwein

Herr Curt Albanus neben dem königlichen Schlosse, Ecke des Taschenberges. Apotheker v. Lipp.

Eine Wohnung in Meissen, Domplatz 8 erste Etage, mit herrlicher Aussicht, 4 heizbaren Zimmern, 3 Kammern, Küche &c. ist für 80 Thlr. sogleich oder zum 1. April zu vermieten; bezgl. eine kleinere Wohnung für 40 Thlr. Näheres daselbst part.

### Kellner-Stelle-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen, sowie durch mündliche Empfehlung versehenen Kellner, welcher mit der Buchführung vertraut ist, sucht baldigst Engagement. Adressen unter der Chiffre H H werden in der Exped. d. Bl. niederyulegen.

Eine junge Dame sucht Stellung als Gesah der Muttermilch liefert die Milchkanalt kleine Biegelgasse 8 bis in die Wohnung.

### Milch für Säuglinge

als Gesah der Muttermilch liefert die Milchkanalt kleine Biegelgasse 8 bis in die Wohnung.

